

Predigt zum Tag der Apostelin Junia am 17. Mai 2020

von Ulrike Göken-Huisman
Geistliche Begleiterin im kfd-Bundesverband

*Lesung: 1 Petr 3, 15-18
Evangelium: Joh 14, 15-21*

An den Ostersonntagen, kurz vor Himmelfahrt und Pfingsten, hören wir im Evangelium Texte aus den Abschiedsreden aus dem Johannesevangelium. Jesus bereitet seine Jüngerinnen und Jünger auf die Zeit nach seinem Tod vor, er versucht sie zu stärken. Sie sollen nicht verzagt zurückbleiben, sondern seine Botschaft vom Leben in Fülle für alle weitertragen.

Wunderbare ermutigende tröstliche Worte findet Jesus, für mich gipfelt das heute in der Aussage: „Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll“.

Die Jüngerinnen und Jünger, die ersten Christinnen und Christen, die Gemeinden, wir bekommen einen Beistand an die Seite, nicht nur vorübergehend, sondern für immer, was für ein Versprechen!

Paraklet steht im griechischen Text, übersetzen können wir das mit *Beistand, Helfer, Tröster*.

Wir kennen das Wort Beistand auch als juristischen Begriff. In Vaterschaftsklagen z.B. erhält ein Kind einen Beistand. Ist das Kind noch minderjährig, wird in aller Regel vom Jugendamt ein Beistand gestellt, der den Antrag dann im Namen des Kindes betreibt. Der Beistand steht auf der Seite des Kindes, setzt sich für das Kind ein.

Und vergleichbar sagt Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern zu: ihr seid nie allein. Immer ist Gott bei euch und steht an Eurer Seite. Gott unterstützt euch mit seiner Kraft, und diese Kraft Gottes übersteigt alles, was ihr euch vorstellen könnt.

Wir verbinden mit dem Wort Beistand natürlich auch den Heiligen Geist, die heilige Geistkraft, uns in Taufe und Firmung zugesagt. Gottes Geistkraft immer und überall in unserem Leben.

Wenn wir auf die rasante Entwicklung der jungen Kirche schauen, wie schnell in den ersten Jahren nach Jesu Tod Gemeinden gegründet wurden, das Christentum sich ausgebreitet hat, dann können wir erahnen, wie sehr die Jüngerinnen und Jünger, die ersten Christinnen und Christen auf den Beistand vertraut, in seiner Gewissheit gelebt haben.

Die Apostelin Junia sicher ganz besonders, sie ist öffentlich aufgetreten, hat aus den Schriften gelesen, Jesu Worte gepredigt und ausgelegt, war schon vor Paulus missio-

narisch tätig. Sie hat als Apostelin verkündigt und gelehrt. Sie hat Christus in Wort und Tat bezeugt. Und das alles wahrscheinlich gemeinsam mit ihrem Mann Andronikus!

Junia und Andronikus geraten wegen ihres Glaubens und ihres Engagements ins Gefängnis, gemeinsam mit Paulus, wir wissen nicht genau, wo, vielleicht Ephesus, vielleicht Philippi. Sicher haben sie im Gefängnis immer wieder auch um den Beistand gebetet, dass er ihnen Kraft, Zuversicht, Hoffnung, kluge Worte der Verteidigung und helfende Menschen an die Seite gebe.

Der Beistand hat sie begleitet bei beim Aufbau der ersten Gemeinden: wahrscheinlich im gesamten Mittelmeerraum.

Mich fasziniert, dass Junia gemeinsam mit ihrem Mann tätig war, Apostelin und Apostel, für uns in der katholischen Kirche aktuell ein Traum. Wie schön wäre es, wenn das wieder Wirklichkeit würde, Diakon und Diakonin, Pastor und Pastorin, Bischof und Bischöfin, Kardinal und Kardinälin!

„Sie ragen heraus unter den Aposteln“, so heißt es im Römerbrief. Der Beistand hat Junia und Andronikus besondere Geistesgaben/Charismen verliehen. Konnten sie organisieren, Menschen für den Aufbau von Gemeinden begeistern, eindrucksvoll predigen, gut zuhören? Wie gerne wüssten wir das genauer!

„Heiligt in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“: diesen Anspruch aus unserer Lesung heute, aus dem 1. Petrusbrief, haben Junia und Andronikus mit ihrem ganzen Leben und Wirken umgesetzt.

Die Apostolin Junia hat sich leidenschaftlich und unter großer persönlicher Gefahr für die Sache Christi eingesetzt. Sie hat aus der Geistkraft gelebt und gehandelt. Nichts konnte sie von der Liebe Christi trennen.

Ihr Beispiel beeindruckt mich tief, ihr Zeugnis kann uns ermutigen! Wie schade, dass wir in der offiziellen Verkündigung unserer Kirche so wenig von Junia und Andronikus hören!

Wirkt der Beistand auch heute noch? In unserer Kirche? In unserer Gesellschaft? War der Beistand am Werk, als Angela Merkel 2015 den berühmten Satz „Wir schaffen das“ geäußert hat?!

Hat Kardinal Clemens August Graf von Galen bei seinen großen Predigten in der Nazi-Zeit auf Gottes Beistand vertraut, als er von der Kanzel in St. Lamberti in Münster deutliche Worte gegen die Tötung sogenannten unwerten Lebens gefunden hat? Hat der Beistand ihm die klaren unmissverständlichen Worte geschenkt?

Wirkt Gottes Beistand aktuell auch stärkend und tröstend unter den vielen katholischen Frauen, die im letzten Jahr unter dem Motto Maria 2.0 Aktionen durchgeführt haben? Gottesdienste vor den Kirchen, Mahnwachen und vieles andere, auch hier in unserer Gemeinde St. Martinus GocherLand, in Hommersum, Asperden und Pfalzdorf.

Haben die kfd-Frauen, die Klageandachten „Macht Licht an“ gegen den Missbrauch in unserer Kirche gebetet haben, Gottes Geist als Unterstützung gespürt? Bei der Übergabe der Unterschriften an die Deutsche Bischofskonferenz in Lingen im Frühjahr 2019

durften wir geisterfüllte Situationen erleben. Nie werde ich diesen Tag und die Gänsehautmomente vergessen.

Und wie dringend brauchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich aktuell so intensiv um ein Medikament gegen den Corona-Virus bemühen, den Beistand, den Geist der Erkenntnis und der Weisheit!

Bei den Verantwortlichen unserer Kirche habe ich allerdings leider manchmal den Eindruck, als wenn der Beistand nicht so richtig zum Zuge kommen darf, vielleicht sogar ausgebremst wird. Das Beispiel der Apostelin Junia macht deutlich, dass die Zulassung zu allen Diensten und Ämtern in der katholischen Kirche unabhängig vom Geschlecht erfolgen muss. Und angesichts eines Apostelehepaars in der Urkirche muss auch die Frage nach dem Zölibat gestellt werden.

Und was ist mit uns? Vertrauen wir auf den Beistand? Lassen wir ihn in unser Leben ein?

Haben Sie Situationen erlebt, in denen Sie das Gefühl hatten „diese Worte kommen nicht von mir, die hat mir jemand anders eingegeben“? Haben Sie gehandelt, geholfen, agiert, ohne lange überlegt zu haben? Wussten Sie in einer schwierigen Lage, einem Konflikt, einem Streit plötzlich genau, was die richtige Lösung ist? Durften Sie schon mal bei Gebeten oder Gottesdiensten spüren, dass ein Funke überspringt, ein Funke der Gottesbegeisterung. Haben Sie das Wirken des Geistes gespürt?

Kostbare Momente sind das, sie blitzen nur auf, wir erahnen sie eher, als das wir wirklich um sie wissen.

Vielleicht vergewissern wir uns neu des Beistands in unserem Leben: im Gebet, alleine oder gemeinsam im Gespräch, in unseren Verbänden und Gemeinschaften. Sprechen wir von der Hoffnung, die uns erfüllt, vom Beistand, der immer bei uns ist.

Beten wir um den Beistand für uns und unsere Familien, für die Verantwortlichen in unserer Kirche, für die Politikerinnen und Politiker in diesen Zeiten, für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, für alle Menschen, die von der Corona-Krise besonders betroffen sind.

Apostelin Junia, bitte für uns!

kfd.de/predigerinnentag2020